



■ Bienenstation, Foto: C. Knauff-Pieper



■ Begrüßungsstation, Foto: S. Banyong

NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V.
 Haus Heidhorn,
 Westfalenstr. 490, 48165 Münster,
 Tel.: 02501-9719433
www.NABU-Station.de



wegbar

Weitere Informationen finden Sie in unserer App „WEGBAR“ für iOS und Android.

oder unter www.wegbar.de



Das Naturerlebnisgebiet Haus Heidhorn ist jederzeit ohne Voranmeldung zugänglich. Die Kernöffnungszeiten der NABU-Naturschutzstation sind montags-freitags von 09.00 Uhr - 16.00 Uhr.

Fördermittelgeber



■ **Gestaltung:** Volker.Kesphöl | Werbung, NABU-Naturschutzstation Münsterland, S. Banyong
 ■ **Titelfoto:** S. Banyong

WEGBAR Natur für Alle

Barrierefreies Naturerlebnisgebiet
Haus Heidhorn



Herzlich Willkommen im Naturerlebnisgebiet Haus Heidhorn

Das barrierefreie Naturerlebnisgebiet Haus Heidhorn mit Sitz der NABU-Naturschutzstation Münsterland befindet sich rund zehn Kilometer vom Zentrum der Stadt Münster entfernt. Am Rande der Naherholungsgebiete Davert und Hohe Ward ist es der ideale Ausgangspunkt für eine Entdeckungsreise durch die Natur. Entlang des rund 1,3 Kilometer langen Rundweges können die Besucher verschiedene Lebensräume kennenlernen – Wald und Wiese, Teich und Moor, Heide und Sandmagerrasen.

Auf dem familienfreundlichen Gelände ist Naturerleben für Jung und Alt möglich. Die Wege sind rollstuhlgerecht und auch für Familien mit Kinderwagen eine Erleichterung. Hier können Sie sogar übers Wasser gehen: Zwei gut ausgebaute Holzstege mit Aussichtsplattformen bieten Ihnen einen herrlichen Blick auf Teiche und Sumpfpflanzen.

Zehn interaktive Erlebnisstationen zeigen die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Spielerisch erfahren Sie, wie viel Honig eine Honigbiene pro Jahr produziert und warum Wälder und Moore wichtige Klimaschützer sind. Der Bauerngarten mit seiner Vielfalt an Blühpflanzen, Obst und Gemüse lädt zum Entspannen ein und bietet viele Ideen für den heimischen Garten. Mit etwas Glück können Sie dem Imker und seinen fleißigen Mitarbeiterinnen, den Honigbienen, bei der Arbeit zuschauen.

Auf dem Barfußpfad im Biotop-Erlebnisgarten können Sie die Natur hautnah unter Ihren Füßen erleben. Der barrierefreie Picknickplatz sowie zahlreiche Bänke und Liegen am Wegesrand laden zum Ausruhen und Beobachten ein.

Im Walderlebnisraum können kleine und große Besucher klettern und balancieren.

Das Dreirad-Tandem Fun2Go kann nach Absprache kostenlos ausgeliehen werden.



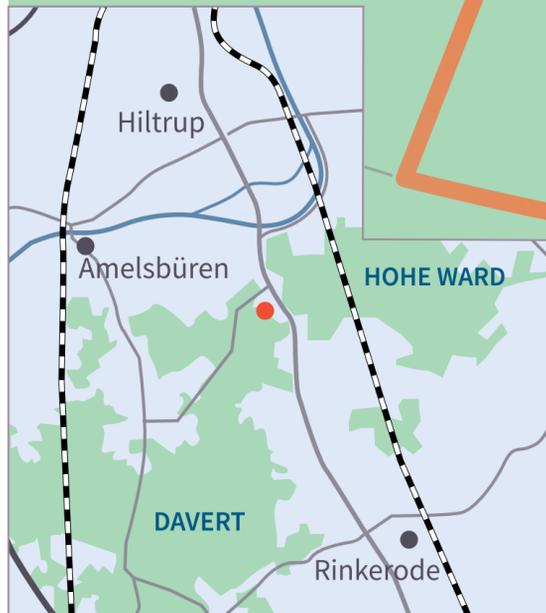
Weitere spannende Naturerlebnismöglichkeiten finden Sie hier.



■ Ausflug mit dem Fun2Go, Foto: C. Knauff-Pieper



■ Blindenführung, Foto: C. Knauff-Pieper



Anfahrt Haus Heidhorn

Mit dem PKW:

A1 von Norden kommend: Ausfahrt Münster Hilstrup, ab Hilstrup B54 Richtung Süden. A1 von Süden kommend: Ausfahrt Ascheberg, dann die B58 und B54 Richtung Norden.

Mit dem Fahrrad:

Von Münster Zentrum und vom Bahnhof Münster-Hiltrup am Kanal entlang, von Amelsbüren vorbei an Keßler's Landhaus, von Albersloh und Rinkerode durch die Hohe Ward.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Die Haltestelle „Haus Heidhorn“ ist zum Bustarif mit dem Taxibus von Münster-Hiltrup (Haltestelle „An der alten Kirche“) zu erreichen.



Regeln im Naturschutzgebiet:

Teile des Naturerlebnisgebietes befinden sich im Naturschutzgebiet.

Bitte bleiben Sie auf den Wegen und führen Sie Ihre Hunde an der Leine.

Radfahren ist auf den Wanderwegen nicht erwünscht! Bitte stellen Sie Ihr Fahrrad auf dem Stellplatz ab.

Legende

- P** Parkplatz, Behindertenparkplatz vorhanden
- i** Information, Startpunkt
- WEGBAR Lehrpfad
- Holzstege mit Aussichtsplattformen
- Waldflächen
- Offenland
- Gewässer
- Gebäude
- Fahrradweg
- Bushaltestelle Haus Heidhorn
- NSG

Erlebnisstationen

- 1** Kleingewässer
- 2** Moore
- 3** Heide und Sandmagerrasen
- 4** Bauerngarten
- 5** Wälder als Klimaschützer
- 6** Tiere der Nacht
- 7** Leben im Totholz
- 8** Libellen
- 9** Kreuzotter, Ringelnatter und Co.
- 10** Schmetterlinge



1

Kleingewässer – Kinderstube der Amphibien

Amphibien führen ein Leben zwischen Wasser und Land und sind auf Gewässer angewiesen. Im Wasser atmen die Kaulquappen durch Kiemen. Diese bilden sich während ihrer Entwicklung, der Metamorphose, zurück. Die erwachsenen Tiere leben im Wasser und an Land. Nun atmen sie durch ihre Lunge und über ihre Haut. Die Haut der Amphibien ist feucht und wird durch Schleimdrüsen vor dem Austrocknen geschützt. Während sich Kaulquappen überwiegend von Pflanzenteilen ernähren, fressen die ausgewachsenen Tiere Würmer, Insekten und Spinnen. Kleingewässer sind Lebensräume für viele bedrohte Arten.



■ Grasfrosch, Foto: M. Eisenhower ■ Schwertlilie, Foto: Ch. Hurck



■ Sonnentau, Foto: A. Heineke ■ Torfmoos, Foto: T. Sohlman / Adobe Stock

2

Moore – Kohlenstoffspeicher und Klimaschützer

Die wichtigsten Pflanzen des Moores sind Torfmoose: Diese speichern das 20 bis 30-fache ihres Gewichtes an Wasser und viel CO₂. Wie ein Schwamm können Moore große Wassermengen aufnehmen und ganz allmählich wieder abgeben. Damit haben sie eine wichtige Funktion im Wasserhaushalt der Landschaft. Moore bieten zudem wertvolle Lebensräume für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Auch fleischfressende Pflanzen wie der Sonnentau leben in den nährstoffarmen Biotopen. Moore sind immer noch durch Torfabbau bedroht. Helfen Sie mit beim Moorschutz durch torffreies Gärtnern!



■ Blick in das Moor, Foto: S. Banyong



■ Zauneidechsen, Foto: K. Lilje

3

Heide und Sandmagerrasen – Lebensraum für Spezialisten

Die Heide ist eine alte Kulturlandschaft, die durch menschliche Nutzung entstanden ist. Sie ist heute sehr selten und besonders schützenswert. Schafe und Ziegen helfen bei der Pflege, indem sie Gehölze klein und das Heidekraut kurz halten. Ein typischer Bewohner der Heide ist die wärmeliebende Zauneidechse. Ein mosaikartiger Wechsel aus offenen Sandflächen, Heidesträuchern und Gebüsch bietet ihr ideale Lebensbedingungen. Den sonnenbestrahlten Sandboden nutzt sie als Brutkasten. In der Blütezeit ist die Heide eine wichtige Nektarquelle für zahlreiche Insekten.



■ Barfußpfad, Foto: C. Knauff-Pieper

4

Bauerngarten – Blütenpracht und Bienenparadies

Herzlich Willkommen im Bauerngarten! Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts stand der Begriff Bauerngarten ganz allgemein für Gärten, die von Bauern an ihrem Haus angelegt und bewirtschaftet wurden. Heute bezeichnet er einen Gartenstil mit klarer Struktur, üppiger Blütenlandschaft, Obstgehölzen und zahlreichen Nutz- und Zierpflanzen. Nützlinge wie Florfliegen und Marienkäfer fressen Blattläuse und fördern so den natürlichen Pflanzenschutz. Regenwürmer helfen bei der Zersetzung von Pflanzen und Kompostierung und scheiden dabei wertvollen Dünger aus.



■ Herbststimmung im Bauerngarten, Foto: S. Banyong



■ Honigbiene, Foto: Ch. Musat / Adobe Stock ■ Marienkäfer, Foto: St. Dittlof



■ Erlebnisstation Wälder als Klimaschützer, Foto: S. Banyong

5

Wälder als Klimaschützer

Wälder sind Kohlenstoffspeicher und Sauerstoffproduzenten. Die Bäume nehmen CO₂ aus der Luft auf, wandeln es bei der Photosynthese in Stärke und Sauerstoff um und bauen daraus Holz und Blätter auf. Je größer und älter die Bäume werden, desto mehr CO₂ nehmen sie auf. Der dauerhafte Erhalt alter Bäume im Wald ist nicht nur ökologisch bedeutsam, sondern auch ein Beitrag zum Klimaschutz. Das Alter kann man mithilfe der Jahresringe ermitteln. An einer alten Eiche können bis zu 2000 Arten leben, z. B. Spinnen, Flechten, Moose und Käfer.



■ Baumkronen, Foto: M. Franz ■ Eichen-Hainbuchenwald im Frühling, Foto: D. Bieker



■ Wildschwein Foto: kyslinsky / Adobe Stock ■ Fledermaus, Foto: creativenature.nl / Adobe Stock

6

Tiere der Nacht

Fledermäuse jagen und orientieren sich mit Hilfe der Ultraschall-Echoortung: Schreiend fliegen sie durch die Nacht und erzeugen dabei Laute, die das menschliche Ohr nicht wahrnehmen kann. Treffen die ausgesendeten Schallwellen auf Gegenstände, werden sie als Echo zurückgeworfen. Dies ermöglicht den Fledermäusen, sich im Dunkeln zu orientieren und ihre Beutetiere, wie beispielsweise Nachtfalter, aufzuspüren. Mit Hilfe eines speziellen Gerätes, dem Bat-Detektor, kann man die Rufe auch für uns Menschen hörbar machen.



■ Tierspuren ertasten, Foto: S. Banyong



■ Finden Sie den Weg durch den Frassgang?, Foto: S. Banyong

7

Viel Leben im Totholz

Ein Wald ist weitaus mehr als die Ansammlung vieler Bäume. Vom Boden bis zu den Baumwipfeln sind hier viele Tiere, Pflanzen und Pilze zu Hause. So gibt es in einer Hand voll Waldboden mehr Lebewesen als Menschen auf diesem Planeten. Wie in einer großen Wohngemeinschaft leben sie zusammen. Im Boden leben Asseln, Tausendfüßler und Regenwürmer. Jede fünfte Tierart unserer Wälder ist auf Totholz angewiesen. Rehe oder Wildschweine verstecken sich häufig im Dickicht. Vögel sitzen in den Baumkronen. Die hohe Artenvielfalt zeichnet einen naturnahen Wald aus.

8

Libellen

Libellen sind hervorragende Jäger. Mit ihren großen Komplexaugen können sie besonders gut sehen und Beutetiere wie Fliegen und Mücken im Flug fangen. Während Kleinlibellen eher gemächlich über das Wasser flattern, sind Großlibellen wahre Luftakrobaten. Sie bringen es auf mehr als 50 Stundenkilometer, können in der Luft stehen und sogar rückwärts fliegen. Die Paarung von Libellen ist ein einzigartiges Schauspiel. Das Männchen fasst das Weibchen mit seinen Hinterleibs-Anhängen am Kopf. Daraufhin führt das Weibchen sein Hinterleibs-Ende zum Begattungsorgan des Männchens. Es entsteht das typische Paarungsrad.



■ Paarungsrad, Foto: J. Rodenkirchen ■ Kleine Mosaikjungfer, Foto: J. Rodenkirchen

9

Kreuzotter, Ringelnatter und Co.

Von der Aussichtsplattform haben Sie einen einzigartigen Blick auf das Leben im und am Wasser. Hier können Sie Libellen und mit etwas Glück auch Ringelnattern beobachten. Auf der Brüstung des Steges warten Ringelnatter, Kreuzotter und Blindschleiche auf Sie – zwar nur als Modell, aber dennoch täuschend echt, sodass auch sehbehinderte und blinde Menschen die Tiere kennen lernen können.



■ Tastmodell der Ringelnatter, Foto: S. Banyong



■ Informationstafel Schmetterlinge, Foto: C. Knauff-Pieper

10

Tag- und Nachtfalter in der Davert

Die Davert gilt als Schmetterlingswald. Hier leben mehr als 30 Tagfalter- sowie Mehrere Hundert Nachtfalter-Arten. Die meisten Arten sind auf bestimmte Lebensräume, Blütenvielfalt und besondere Futterpflanzen für die Raupen angewiesen. Darum sind viele Arten heute selten. Alle Schmetterlinge entwickeln sich vom Ei zur Raupe, die sich schließlich verpuppt. Aus der Puppe schlüpft der Falter. Nur wenige Arten wie Zitronenfalter, Tagpfauenauge oder Kleiner Fuchs überwintern als Schmetterling.



■ Distelfalter, Foto: S. Banyong ■ Schwalbenschwanz, Foto: J. Rodenkirchen

WEGBAR: App in die Natur



Der Weg ist das Ziel
Mit der „wegbar“-App gibt es keine unangenehmen Überraschungen mehr. Im Vorfeld und unterwegs können Sie schauen, ob die Wegabschnitte Ihren Wünschen und Ansprüchen gerecht werden. Mit Farbkodierungen und Hinweispunkten findet jeder einen bestmöglichen Weg in die Natur.



Der Geheimtipp!
Junge Forscherinnen und Forscher werden mit der App unterwegs aktiv auf virtuelle Ereignisse hingewiesen. Im sogenannten „Augmented Reality“ (AR) Modus gibt es an besonders reizvollen Orten in der Kamera-Ansicht der App animierte Tierbilder mit spannenden Informationen zu entdecken.



■ WEGBAR: App in die Natur